

Die Versorgung Münchens mit Apotheken

Im folgenden Beitrag wird die Verteilung der Apotheken in den Jahren 1974, 1980 und 1986 über das Münchener Stadtgebiet dargestellt und schließt damit an den Artikel in Heft 10/1983 an. Die Daten der Berichtsjahre basieren auf den Verzeichnissen des Bayerischen Apothekervereins und den Angaben des Kreisverwaltungsreferates.

Nach Einschätzung der Arbeitsgemeinschaft der Berufsvertretungen Deutscher Apotheker (ABDA) hat sich die Wettbewerbssituation durch die starke Zunahme der Apothekenzahl in den letzten 10 Jahren drastisch verschärft. Von der Sicherung der Arzneimittelversorgung her betrachtet, ist nach Ansicht der ABDA diese Entwicklung nicht notwendig gewesen. Innerhalb dieses Verbands geht man davon aus, daß bei ca. 3 000 Einwohnern je Apotheke keine ökonomischen Chancen mehr für neue Apotheken bestehen. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung hat sich allgemein die Ertragslage der Apotheken verschlechtert und deshalb die Diskussion über eine Erweiterung des Sortiments dieser Branche wieder aufleben lassen. Es wird daher auch erwogen, aktive Werbung für das Nebensortiment zu betreiben, um die wirtschaftliche Zukunft der Apotheken zu sichern.

Seit 1974 ist die Zahl der Apotheken in München insgesamt um 75 (21,8 %) angestiegen. Die Veränderungen in den einzelnen Stadtbezirken sind jedoch recht unterschiedlich verlaufen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1 **Apotheken in den Münchener Stadtbezirken**

Stadtbezirk	Apotheken						Ärzte je Apotheke		
	Anzahl			Veränderung in %			Anzahl		
	1974 ¹⁾	1980 ²⁾	1986 ²⁾	1974/80	1980/86	1974/86	1974	1980	1986
1 Altstadt	21	22	25	4,8	13,6	19,0	8,5	9,7	9,5
5 Maxvorstadt-Universität	5	7	6	20,0	-14,3	20,0	5,2	4,3	5,5
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	10	11	10	10,0	- 9,1	-	4,5	4,2	5,6
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	8	8	8	-	-	-	4,0	4,3	4,4
9 Ludwigsvorstadt	10	10	12	-	20,0	20,0	6,3	7,2	6,0
10 Isarvorstadt-Schlachthofv.	6	7	8	16,7	14,3	33,3	4,0	4,4	4,8
11 Isarvorstadt-Glockenbachv.	5	5	5	-	-	-	2,8	3,6	3,4
12 Isarvorstadt-Dtsch. Museum	4	4	6	-	50,0	50,0	4,8	7,3	5,7
13 Lehel	4	4	4	-	-	-	11,3	11,3	11,8
14 Haidhausen	12	14	15	16,7	7,1	25,0	4,4	4,8	5,0
16 Au	3	7	5	133,3	-28,6	66,7	6,3	3,3	5,0
17 Obergiesing	8	10	13	25,0	30,0	62,5	4,1	4,7	3,7
18 Untergiesing-Harlaching	13	14	14	7,7	-	7,7	5,7	6,4	6,6
19 Sendling	11	13	13	18,2	-	18,2	3,8	4,1	4,5
20 Schwanthalerhöhe	8	8	8	-	-	-	2,1	2,1	2,5
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	4	5	8	25,0	60,0	100,0	8,5	8,0	5,8
22 Schwabing-Freimann	21	23	21	9,5	- 8,7	-	5,8	6,1	7,1
23 Neuhausen-Nymphenburg	12	13	15	8,3	15,4	25,0	9,4	8,8	6,6
24 Thalkirchen-O'sending-Forstnr.-Fürstnr.	12	15	16	25,0	6,7	33,0	4,4	4,5	4,3
25 Laim	15	17	17	13,3	-	13,3	4,7	4,4	4,4
26 Schwabing-West	14	16	17	14,3	6,3	21,4	5,7	5,4	5,5
27 Milbertshofen-Hart	21	23	27	9,5	17,4	28,6	3,3	3,9	3,7
28 Neuhausen-Moosach	11	13	13	18,2	-	18,2	5,6	5,2	5,9
29 Bogenhausen	19	22	24	15,8	9,1	26,3	6,9	6,7	6,8
30 Ramersdorf-Perlach	14	18	21	28,6	16,7	50,0	5,2	4,8	5,1
31 Berg am Laim	8	8	7	-	-12,5	-12,5	2,6	2,9	3,3
32 Trudering	6	6	8	-	33,3	33,3	5,3	5,8	5,5
33 Feldmoching-Hasenberg	7	8	9	14,3	12,5	14,3	4,7	4,5	5,1
34 Waldfriedhofviertel	11	12	13	9,1	8,3	18,2	4,1	4,3	4,4
35 Pasing	12	14	14	16,7	-	16,7	5,6	5,4	6,4
36 Solln	6	6	8	-	33,3	33,3	5,8	5,8	5,1
37 Obermenzing	5	5	5	-	-	-	4,4	5,2	5,2
38 Allach-Untermenzing	5	4	5	-20,0	25,0	-	2,6	4,3	3,4
39 Aubing	5	6	7	20,0	16,7	40,0	3,0	3,3	3,3
40 Lochhausen-Langwied	1	1	1	-	-	-	4,0	3,0	3,0
41 Hadern	7	9	11	28,6	22,2	57,1	3,6	4,1	3,9
München zusammen	344	388	419	12,8	8,0	21,8	5,3	5,4	5,4

¹⁾ Stand: 31. 12. - ²⁾ Stand: 1. 1.

Die durchschnittliche Zunahme der Apotheken betrug im Zeitraum 1974/1980 12,8 %. Insgesamt nahm die Zahl der Apotheken in einem Stadtbezirk um 1 ab, in elf Stadtbezirken blieb sie gleich und in 24 Stadtbezirken war eine Zunahme von insgesamt 45 Apotheken zu verzeichnen. Eine extrem hohe Zuwachsrate hatte die Au (+ 4) mit 133,3 %; Ramersdorf-Perlach (+ 4) und Hadern (+ 2) lagen mit jeweils 28,6 % ebenfalls erheblich über dem Durchschnitt.

Zwischen 1980 und 1986 betrug die durchschnittliche Zunahme nur noch 8,0 %. In diesem Zeitraum verringerte sich die Apothekenzahl bereits in 5 Stadtbezirken um 7, in elf Stadtbezirken blieb sie gleich und in 20 Stadtbezirken nahm sie um 38 zu. Diesmal lagen die Stadtbezirke Neuhausen-Oberwiesenfeld (+ 60,0 %), Isarvorstadt-Deutsches Museum (+ 50,0 %), Trudering und Solln (jeweils + 33,3 %) und Obergiesing (+ 30,0 %) erheblich über dem Durchschnitt. Fünf Stadtbezirke (Au – 28,6 %, Maxvorstadt-Universität – 14,3 %, Berg am Laim – 12,5 %, Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld – 9,1 %, Schwabing-Freimann – 8,7 %) mußten dagegen eine Verringerung der Apothekenzahl hinnehmen. In der Au dürfte sich die enorme Zunahme von 133,3 % im Zeitraum 1974/1980 als wirtschaftlich nicht tragbar erwiesen haben.

Der Vergleich der Apothekenzahl von 1974 und 1986 weist eine durchschnittliche Zunahme von 21,8 % auf. In einem Stadtbezirk verringerte sich die Apothekenzahl um 1, in neun Stadtbezirken blieb sie gleich und in 26 stieg sie um insgesamt 75 Apotheken. Über den gesamten Zeitraum von 12 Jahren konnte der Stadtbezirk Neuhausen-Oberwiesenfeld mit 100,0 % die größte Zunahme verbuchen, gefolgt von Obergiesing (62,5 %), Hadern (57,1 %) sowie Ramersdorf-Perlach und Isarvorstadt-Deutsches Museum (jeweils 50,0 %). Als einziger Stadtbezirk mußte Berg am Laim eine Abnahme von 12,5 % hinnehmen.

In Tabelle 2 wird die Apothekendichte und deren Veränderung für München und seine Stadtbezirke dargestellt. Die Apothekendichte ist ein statistischer Mittelwert, der das Verhältnis Einwohner je Apotheke wiedergibt. Sie gibt in der Regel Aufschluß über den Versorgungsgrad eines festgelegten Gebietes (z.B. Stadtbezirk, Gemeinde). Für Gebiete höchster Zentralität, wie z.B. die Münchener Altstadt, kann jedoch nicht mehr von einem einwohnerbezogenen Versorgungsgrad ausgegangen werden. Hier treten durch die Konzentration von Dienstleistungsbetrieben und Unternehmen des Einzelhandels sowie durch die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln andere Einflußgrößen, wie z.B. Einpendler und Fremde in den Vordergrund, die den ursprünglichen Charakter dieser Relation überlagern. In diesen Gebieten ist eine hohe Apothekenzahl meist auf eine Konzentration von Ärzten zurückzuführen, da ein Großteil der Patienten die Koppelungsmöglichkeit Arzt/Apotheke mit geringer Distanzüberwindung sucht. Der Umstand, daß sich die Apotheken in ihrem Sortiment auf die umliegenden Praxen einstellen, gewährt dem Patienten die Sicherheit, die entsprechenden Medikamente sofort zu erhalten. So hat sich für die Altstadt im Zeitraum 1974/1986 eine Verbesserung der Apothekendichte von 33,6 % ergeben. Zu dieser Verbesserung hat jedoch auch die enorme Abnahme der Einwohnerzahl von 20,9 % (Stadtdurchschnitt – 3,2 %) beigetragen. Nur in 3 Stadtbezirken gab es für diesen Zeitraum eine Verschlechterung der Apothekendichte. In Berg am Laim konnte der Einwohnerrückgang von 4,0 % die Schließung einer Apotheke nicht ausgleichen, was zu einer rechnerischen Verschlechterung der Versorgung von 9,7 % führte. In den anderen beiden Stadtbezirken Obermenzing (– 2,4 %) und Lochhausen-Langwied (– 6,5 %) war die Verschlechterung bei gleichbleibender Apothekenzahl auf den Einwohnerzuwachs zurückzuführen. Eine enorme Versorgungsverbesserung wurde für Neuhausen-Oberwiesenfeld (+ 53,1 %), Obergiesing (+ 44,1 %), Isarvorstadt-Deutsches Museum (+ 41,8 %) und die Au (+ 40,6 %) festgestellt. In diesen Fällen ist ein starker Anstieg der Apotheken (+ 100,0 %, + 62,5 %,

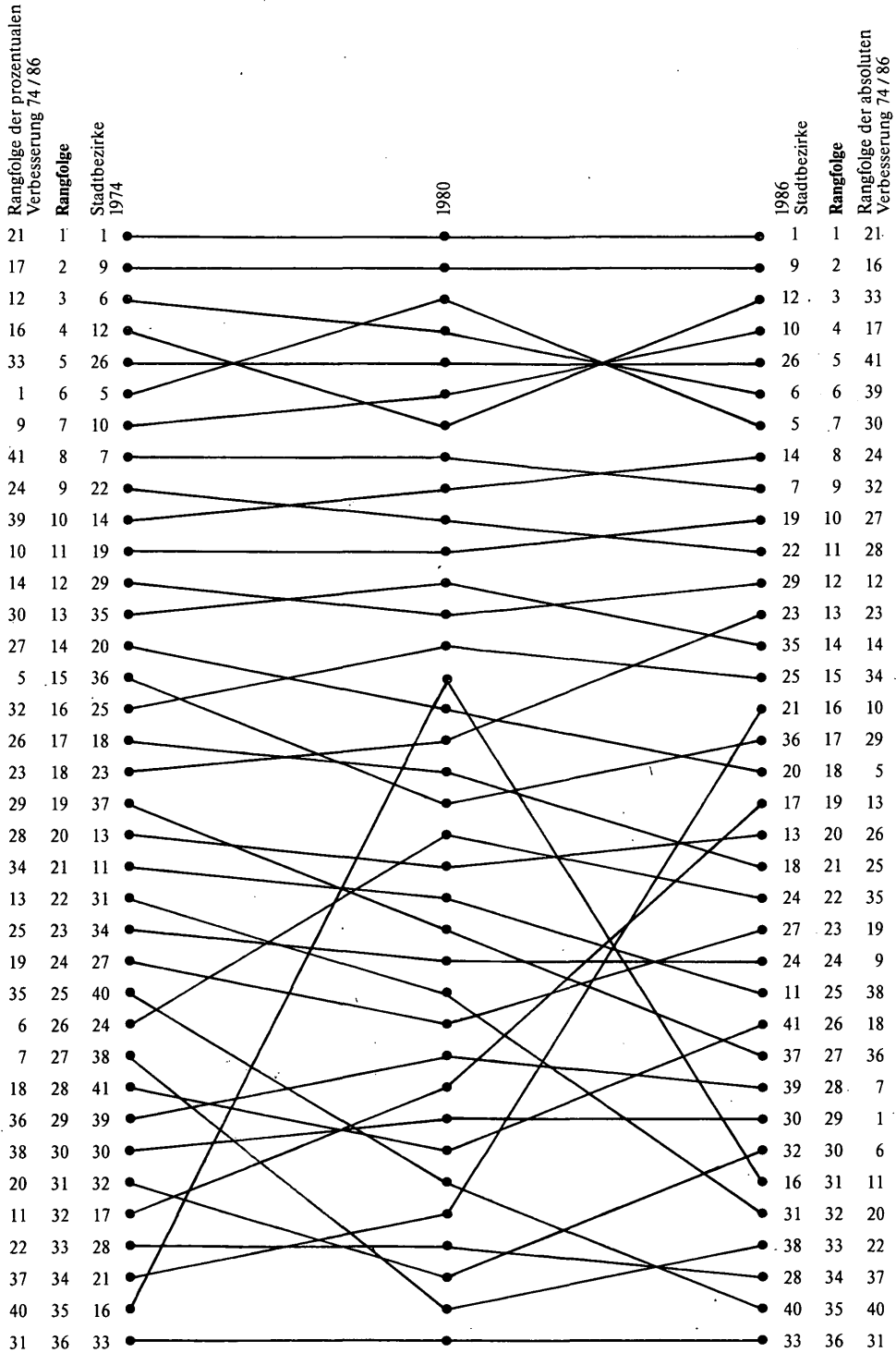
Apothekendichte in den Münchener Stadtbezirken

Tabelle 2

Stadtbezirk	Apotheken			Einwohner je Apotheke			Veränderung in %			Einwohnerzahl Zu-/ Abnahme in %		
	1974 ¹⁾	1980 ²⁾	1986 ²⁾	1974 ¹⁾	1980 ²⁾	1986 ²⁾	1974/80	1980/86	1974/86	1974/80	1980/86	1974/86
1 Altstadt	21	22	25	667	593	443	11,1	25,3	33,6	- 9,7	- 12,4	- 20,9
5 Maxvorstadt-Universität	5	7	6	2 542	1 679	1 911	34,0	- 13,8	24,8	- 6,4	- 3,6	- 9,8
6 Maxvorstadt-Königsplatz-Marsfeld	10	11	10	2 110	1 827	1 894	13,4	- 3,7	10,2	- 5,7	- 5,0	- 10,2
7 Maxvorstadt-Josephsplatz	8	8	8	2 686	2 540	2 433	5,4	4,2	9,4	- 6,6	- 3,1	- 9,4
9 Ludwigsvorstadt	10	10	12	1 465	1 408	1 019	3,9	27,6	30,4	- 5,3	- 12,0	- 16,6
10 Isarvorstadt-Schlachthofviertel	6	7	8	2 560	2 193	1 859	14,3	15,2	27,4	0,1	- 6,5	- 3,2
11 Isarvorstadt-Glockenbachviertel	5	5	5	4 056	3 841	3 841	5,3	-	5,3	- 5,4	0,03	- 5,3
12 Isarvorstadt-Deutsches Museum	4	4	6	2 389	2 207	1 390	7,6	37,0	41,8	- 7,9	- 5,2	- 12,7
13 Lehel	4	4	4	4 011	3 810	3 392	5,0	11,0	15,4	- 7,2	- 8,9	- 15,5
14 Haidhausen	12	14	15	3 204	2 619	2 327	18,3	11,2	27,4	- 4,8	- 4,7	- 9,3
16 Au	3	7	5	7 354	3 233	4 372	56,0	- 35,2	40,6	2,6	- 3,5	- 0,9
17 Obergiesing	8	10	13	6 027	4 641	3 369	23,0	27,4	44,1	- 5,1	- 4,3	- 9,2
18 Untergiesing-Harlaching	13	14	14	3 777	3 468	3 423	8,2	1,3	9,4	- 1,9	- 1,2	- 2,4
19 Sendling	11	13	13	3 270	2 667	2 789	18,4	- 4,6	14,7	- 2,8	3,7	0,8
20 Schwantalerhöhe	8	8	8	3 533	3 384	3 329	4,2	1,6	5,8	- 4,9	- 1,0	- 5,8
21 Neuhausen-Oberwiesenfeld	4	5	8	6 582	5 087	3 085	22,7	39,4	53,1	- 6,0	- 0,3	- 6,3
22 Schwabing-Freimann	21	23	21	2 861	2 659	2 796	7,1	- 5,2	2,3	0,5	- 2,8	- 2,3
23 Neuhausen-Nymphenburg	12	13	15	3 817	3 423	2 898	10,3	15,3	24,1	- 3,6	- 1,6	- 5,1
24 Thalk.-O'sendl.-Forstern.-Fürsternr.	12	15	16	4 976	3 666	3 513	26,3	4,2	29,4	- 2,3	- 3,7	- 5,9
25 Laim	15	17	17	3 554	3 100	3 010	12,8	2,9	15,3	- 2,2	- 1,6	- 3,8
26 Schwabing-West	14	16	17	2 483	2 052	1 881	17,4	8,3	24,2	- 6,1	- 2,0	- 8,0
27 Milbertshofen-Hart	21	23	27	4 849	4 436	3 629	8,5	18,2	25,2	- 0,02	- 3,8	- 3,8
28 Neuhausen-Moosach	11	13	13	6 332	5 160	5 137	18,5	0,5	18,9	- 3,2	- 0,9	- 4,1
29 Bogenhausen	19	22	24	3 513	2 986	2 826	15,0	5,4	19,6	- 1,4	3,0	1,6
30 Ramersdorf-Perlach	14	18	21	5 702	4 653	4 197	18,4	9,8	26,4	7,1	3,1	10,4
31 Berg am Laim	8	8	7	4 289	4 147	4 705	3,3	- 13,5	- 9,7	- 3,0	- 1,0	- 4,0
32 Trudering	6	6	8	5 788	5 704	4 359	1,5	23,6	24,7	0,8	- 0,4	0,4
33 Feldmoching-Hasenberg	7	8	9	8 513	7 039	5 615	17,3	20,2	34,0	- 8,0	- 7,9	- 15,2
34 Waldfriedhofviertel	11	12	13	4 484	4 007	3 674	10,6	8,3	18,1	- 2,0	- 1,2	- 3,2
35 Pasing	12	14	14	3 480	2 869	2 984	17,6	- 4,0	14,3	- 1,9	1,9	0,01
36 Solln	6	6	8	3 546	3 600	3 227	- 1,5	10,4	9,0	3,4	17,3	21,3
37 Obermenzing	5	5	5	3 920	3 992	4 015	- 1,8	- 0,6	- 2,4	2,2	0,2	2,4
38 Allach-Untermenzing	5	4	5	5 227	6 045	4 848	- 15,7	19,8	7,3	- 5,1	- 2,3	- 7,3
39 Aubing	5	6	7	5 604	4 522	4 058	19,3	10,3	27,6	- 2,1	3,6	1,4
40 Lochhausen-Langwied	1	1	1	4 867	4 827	5 183	0,8	- 7,4	- 6,5	3,5	2,9	6,5
41 Hadern	7	9	11	5 494	4 715	3 868	14,2	18,0	29,6	9,7	0,8	10,6
München zusammen	344	388	419	3 847	3 349	3 059	13,0	8,7	20,5	- 1,9	- 0,2	- 3,2

¹⁾ Stand 31. 12. - ²⁾ Stand 1. 1.

Rangverteilung der Apothekendichte in den Münchener Stadtbezirken



+ 50,0 % , + 66,7 %) mit gleichzeitigem Einwohnerverlust (− 6,3 % , − 9,2 % , − 12,7% , − 0,9 %) verzeichnet worden. Ramersdorf-Perlach und Hadern konnten trotz der Zunahme der Apotheken von 50,0 % bzw. 51,7 % durch einen Einwohnerzuwachs von 10,4 % bzw. 10,6 % keine so guten Dichtewerte erhalten. Eine niedrige Apothekendichte weisen 1986 noch die Stadtbezirke Feldmoching-Hasenberg (5 615 Einw./Apotheke), Lochhausen-Langwied (5 183 Einw./Apotheke) und Neuhausen-Moosach (5 137 Einw./Apotheke) auf. Eine hohe Apothekendichte verzeichnen die Altstadt (443 Einw./Apotheke), die Ludwigsvorstadt (1 019 Einw./Apotheke) und Isarvorstadt-Deutsches Museum (1 390 Einw./Apotheke).

Die Rangverteilung der Apothekendichte in den Münchener Stadtbezirken in den Jahren 1974, 1980 und 1986 geht aus der Abbildung auf Seite 141 hervor. Für die Stadtbezirke Altstadt und Ludwigsvorstadt gab es diesbezüglich im Zeitraum 1974/1986 keine Veränderungen; sie halten unangefochten die Spitzenstellung. Größere Veränderungen ergaben sich eher in der Rangordnung der zweiten Hälfte der 36 Stadtbezirke, so z.B. für den Stadtbezirk Neuhausen-Oberwiesenfeld (von Rang 34 auf Rang 16), für Obergiesing (von Rang 32 auf Rang 19), für Berg am Laim (von Rang 22 auf Rang 32) und für Lochhausen-Langwied (von Rang 25 auf Rang 35). Neben der bloßen Betrachtung der Rangfolge erscheint aber auch die Rangfolge der prozentualen bzw. der absoluten Veränderung in den einzelnen Stadtbezirken von großem Interesse. Hier zeigt sich, daß Neuhausen-Oberwiesenfeld sowohl in der anteiligen als auch in der absoluten Veränderung die Spitzenstellung einnimmt. Sehr gut schneiden auch Obergiesing und die Au ab, obwohl die Au in der Zeitspanne 1980/1986 durch Schließung einiger Apotheken stark zurückgefallen ist. Ebenso erstaunlich ist das Ergebnis (3. Rang in der absoluten Veränderung) des Stadtbezirkes Feldmoching-Hasenberg, der über den gesamten Zeitraum die letzte Stelle der Rangfolge einnimmt. Allgemein läßt sich feststellen, daß bei einer guten Platzierung in der Rangfolge der Apothekendichte die Rangfolge bei der Verbesserung der Versorgung schlechter ist, bzw. umgekehrt. Welche Ursachen in den einzelnen Stadtteilen für die Entwicklung ausschlaggebend sind, läßt sich aufgrund des vorliegenden Datenmaterials nicht eindeutig beurteilen. Dennoch läßt die Darstellung der Apotheken im Stadtgebiet über den Zeitraum von 12 Jahren die allgemeine Entwicklung dieser Branche erkennen.

Neben diesen Zahlen sind aber auch branchenspezifische Bedingungen zu berücksichtigen, die ebenfalls die Apothekenzahl beeinflussen. Trotz des hohen Sättigungsgrades bei der Arzneimittelversorgung erhöht sich Jahr für Jahr die Gesamtzahl der Apotheken. Allerdings fallen dabei immer mehr selbständige Apotheken unter das Umsatzminimum von ca. 600 000 DM zurück, in der Region München kommen etliche nur auf einen Umsatz von 450 000 DM. Die Zahl der Apothekenschließungen hat daher seit 1980 zugenommen, was als eindeutiger Hinweis auf den Sättigungsgrad zu verstehen ist. In vielen Stadtbezirken wurde die eingangs erwähnte kritische Zahl von 3 000 Einw./Apotheke bereits unterschritten. Die schwierige Ertragslage hat die Apotheken veranlaßt auch Waren aus dem Nichtarzneimittelbereich anzubieten und dafür zu werben. Seit den intensiven Bemühungen der Krankenkassen, die ständig steigenden Kosten im Gesundheitswesen in den Griff zu bekommen (z.B. Verordnung über Bagatellarzneimittel vom 1. 4. 1983), hat sich die Lage der Apotheken (durchschnittlich 2/3 des Umsatzes über Kassenärzte) weiter verschärft. Die Pharmaindustrie versucht ihrerseits dieses Defizit durch veränderte Packungsgrößen auszugleichen, die Ärzte versuchen zum Teil durch veränderte Verschreibungspraxis die Patienten finanziell zu entlasten, um sich damit ihre Patienten zu erhalten. Nachdem diese Aktion der Krankenkassen nicht den gewünschten Erfolg gezeigt hat, versuchen nun die gesetzliche Krankenversicherung, die Kassenärztliche Vereinigung und die Apotheker mit dem „Frankfurter Modell“ einen neuen Anlauf

zur Kostensenkung. Danach können Ärzte (vorerst auf Frankfurt beschränkt) auf ihren Rezepten für bestimmte Wirkstoffe ab Anfang 1987 wahlweise das Original-Präparat, ein bezeichnetes „Nachahmer-Produkt“ (sogenanntes Genericum) oder ein Genericum nach Wahl des Apothekers verordnen. Dies gibt dem Apotheker mehr Entscheidungs- und Handlungsspielraum sowohl gegenüber seiner Kundschaft als auch seinen Lieferanten. Die bis dahin ausschließlich dem Arzt gewährte Arzneimittelauswahl (und damit Firmenwahl) wird nunmehr, wenn auch nur beschränkt, dem Apotheker, der die weitaus größere Übersicht in diesem Bereich hat, mit übertragen. Da die Krankenkassen bei Substitution eines Original-Präparates dem Apotheker einen Bonus von jeweils 3 DM vergüten wollen, schätzen auch Fachleute die Einsparmöglichkeit sehr gering ein, zumal auch die Pharmaindustrie geeignete Maßnahmen finden wird, mögliche Umsatzeinbußen zumindest auszugleichen. Ob das Ziel, mit Generica den Wettbewerb auf dem Arzneimittelmarkt zu verstärken und damit die Kosten zu senken, erreicht werden kann, bleibt abzuwarten.

Dipl.-Geogr. Roland Dolansky